

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 6 (1793)
Heft: 22

Artikel: Der Hausher, der Hund und die Katze
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Indessen bleibt doch die Mißlaune ein wahres Uebel in der moralischen Welt. Sie zehrt am Eingeweide dessen, der sie hegt, und macht auch andern das Leben bitter und trübe. Zum Schluß füge ich zwei Recepte von einem bekannten Philosophen bey.

„Uebler Laune, diesem Mangel an Energie, entgeht man, oder man widersteht wenigstens ihren Ausbrüchen, wenn man überlegt, wie wir durch dieselbe nicht nur auf Tage, sondern auf viele Wochen und Monate unsere Zeit verlieren, und unbrauchbar werden.“

„Und der Uebellaunichte bedenke, wie wenig es der Mensch in seiner Gewalt hat, Andern frohe Tage zu machen — wie kann man ihnen noch durch Murrstimm, schwarzgallichten Humor und heftiges Aufbrausen das Leben verbittern?“

Fruchtpreise vom 25ten May.

Kernen 20 Vj. — 18 Vj. 2fr. — 18 Vj. —
 Mühlengut 13 Vj. 12 Vj. 2fr. —
 Roggen 11 Vj. — 10 Vj. 2fr. —
 Weizen 12 Vj.

Der Hausherr, der Hund und die Katze.

Der edle Ritter Pharamund
 Hielt Tafel. Greif, sein Liegehund,
 Trät schnell herbey ihm aufzuwarten.
 Dafür erhielt er vom Fasan
 Das Schenkelbein. Die fetten Schwarten
 Des Schinkens, selbst den Ortolan

Bekam sein leckerer Mund zu schmecken.
 Der Ratter Mauz schlich auch heran
 Und wollte blos die Teller lecken.
 Greif bis ihn mit erboßtem Zahn
 Vom Schmause weg. Der Junker lachte
 Und gab ihm einen Tritt dazu.
 Ey, heulte Mauz im Fliehn, ich dachte
 So gut als Greif zu seyn — Wie, du!
 Verwegner, kennst du Greifs Talente:
 Er hezet mir durch Feld und Hain
 Den Fuchs, das Haselhuhn, das Schwein
 Und holt mir aus dem Teich die Ente.
 Als Wächter hütet er mein Thor,
 Als Knapp folgt er mir auf der Reise
 Durch Blitz und Schnee, durch Staub und Moor.
 Und du, Herr Mauz, was fängst du? — Mäuse —
 Was hütest du? Zur höchsten Noth
 Den Speicher. Heißt das nicht sein Brod
 Im Schoos des Müßiggangs verdienen?
 Der Ratter kroch mit blöden Mienen
 Und leisem Schritt zum Saal hinaus.
 Er sonnte murrend auf dem Dache
 Sein graues Fell und schnaubte Rache.
 Von nun an fieng er keine Maus
 Und lebte blos vom marodieren;
 Auch sah man bald im ganzen Haus
 Die Mäuse frey herum spazieren.
 Ihr Daseyn war ein steter Schmaus,
 Gewürzt mit Tänzen und Turnieren.
 Der Vater sah in stolzer Ruh
 Den frechen Räubereyen zu,

Die bald die Speisekammer leerten,
 Bald ganze Berge Korn verheerten.
 Ich merke wohl, sprach Pharamund
 Und zog die braune Stiern in Falten,
 Ein Hausherr braucht zwar einen Hund,
 Doch muß er sich auch Raken halten.

* * *

Mit Recht belohnt ein Fürst den Freund,
 Die Edeln, die sich Ruhm erwarbent;
 Doch läßt er kleine Diener darben,
 So ist er seines Landes Feind.

Die Rache.

Gehezt vom Geist der Meuterey,
 Der Frankreichs Herz durchwühlte, vermaß in seinem
 Grimme
 Ein Heer von Bauern sich, mit fürchterlicher Stimme
 Den Herrn des Dorfs für seine Tirannen,
 Mit Schwert und Feuer zu bestrafen.
 Der Pfarrer selbst stimmt in der armen Sklaven
 Verzweiflungsvollen Anschlag ein.
 Ja Freunde! ruft er aus, ihr dürft, ihr sollt euch
 rächen!

Ich selbst will euer Führer seyn,
 Nur müßt ihr eidlich mir versprechen
 Zu thun, was ich. Schnell schien die ganze Flur
 Nur eine Hand zum Eid empor zu heben.
 Der Priester sprach den feyerlichen Schwur,
 Das Volk sprach nach: „Ich schwöre — zu vergeben.“
 Bei diesem Worte sank der Meuter braune Hand,
 Sie weinten und ihr Zorn verschwand.